

Pressemitteilung der Stiftung Bayerische Gedenkstätten 2020/1

Gesamtkonzept „Erinnerungskultur“ der Bayerischen Staatsregierung

Stiftungsdirektor Freller: „Ein epochaler Durchbruch in der Erinnerungsarbeit“

„Dies ist ein epochaler Durchbruch für die Erinnerungskultur in Bayern, insbesondere für die Opferorte“, so der Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, Karl Freller. Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten als Trägerin der KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg, die die Vorschläge größtenteils eingebracht hat, begrüßt das umfangreiche Maßnahmen-Paket ausdrücklich.

Die Bayerische Staatsregierung hat heute, 75 Jahre nach der Befreiung der Konzentrationslager und dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, ein überzeugendes Gesamtkonzept für die Erinnerung an die NS-Verbrechen in die Wege geleitet, das bis zum Jahr 2033 – 100 Jahre nach der Errichtung des Konzentrationslagers Dachau – schrittweise umgesetzt werden soll.

Für die Stiftung Bayerische Gedenkstätten ist die Stärkung der Opferorte, für die sich die Stiftung schon seit Jahren massiv eingesetzt hat, von herausragender Bedeutung. Das ist auch die Auffassung der beiden Gedenkstättenleiter, Dr. Gabriele Hammermann (Dachau) und Dr. Jörg Skriebeleit (Flossenbürg). Wurden in den letzten Jahren bereits umfangreiche Investitionen im Bereich „Täterorte“ beschlossen, so soll dies künftig verstärkt bei den „Opferorten“ geschehen. Stiftungsdirektor Karl Freller dazu: „An diesen Orten der Mahnung mit der klaren Botschaft ‚Nie wieder!‘ können die nationalsozialistischen Massenverbrechen weltweit begreifbar gemacht werden.“ Zudem sind und bleiben diese Orte eine Stätte der Erinnerung und Trauer für Betroffene und deren Nachkommen. Konkret sehen die Vorschläge der Stiftung für die KZ-Gedenkstätte Dachau neben der Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten eine Neugestaltung der Dauerausstellung sowie die Erweiterung der Gedenkstätte um drei Bereiche vor, die neue Schwerpunktsetzungen ermöglichen und angesichts der hohen Besucherzahlen die Infrastruktur deutlich erweitern. Daher sollen die historischen Gebäude „Kommandantur“, „Lagerbäckerei“ und „Transformatorienhaus“, die sich derzeit auf dem Gelände der Bayerischen Bereitschaftspolizei befinden, perspektivisch in die Gedenkstätte einbezogen werden.

Auch im Gebäude, in dem zwischen 1945 und 1948 die sogenannten Dachauer Prozesse stattgefunden haben und das sich ebenso auf dem Gelände der Bereitschaftspolizei befindet, ist in enger Abstimmung zwischen Stiftung und Bereitschaftspolizei die Schaffung eines

Bildungsortes angedacht. Ebenfalls vorangehen soll es auf dem Areal des sogenannten „Kräutergartens“ in enger Abstimmung mit der Stadt Dachau, vor allem im Hinblick auf die freien Flächen und die Kopfbauten.

In Flossenbürg liegt das Hauptaugenmerk der Stiftung darauf, den Steinbruch, in dem Häftlinge beim Granit-Abbau schwerste Zwangsarbeit verrichten mussten, möglichst bald in die KZ-Gedenkstätte mit einzubeziehen. Auch nach 70-jähriger Nachnutzung sind dort noch mehrere historische Gebäude, so zum Beispiel das Verwaltungsgebäude des SS-Betriebes „Deutsche Erd- und Steinwerke“ sowie die Häftlingstreppe erhalten. Im Zuge der geplanten Übernahme durch die Gedenkstätte Flossenbürg soll die historische Steinbruchtopographie wieder erfahrbar und auf dem Areal ein Übernachtungshaus realisiert werden. Hierbei ist die Kooperation mit der Universität Regensburg, mit der über die Einrichtung von Stipendiaten- und Forschungsräume auf dem Gelände konzipiert werden, von zentraler Bedeutung.

Im Fokus der Stiftung steht darüber hinaus das weit verzweigte Netz der KZ-Außenlager von Dachau und Flossenbürg. 135 der insgesamt rund 220 Außenlager befanden sich auf dem Gebiet des heutigen Freistaats Bayern. An drei der größten Außenlagerstandorte – Hersbruck/Happurg, Mühldorfer Hart und Landsberg/Kaufering – wurden beziehungsweise werden Erinnerungsorte von überregionaler Bedeutung geschaffen.